

2. Aufl. 1914 (gem. m. A. Skutetzky); Erkennung und Verhütung therapeut. Irrtümer, 1923; Lehrbuch der Pharmakol., Toxikol. und Arzneiverordnungslehre, 1938; etc.

L.: *DBE; Egerländer Biograf. Lex. 2; Fischer; Hdb. der Emigration 2; Kürschner, Gel.Kal., 1925; Otto, Erg.Bd.; W. Hartmann, Personalbibliographien ... Dt. Karl-Ferdinandsuniv. in Prag ... 1900–45, med. Diss. Erlangen-Nürnberg, 1972, S. 103ff. (m. W.); J. Lindner, Pharmakolog. Inst. und Biographien ihrer Leiter, 2. Aufl. 1996, S. 266; L. Hlaváčková – P. Svobodný, Biograph. Lex. der dt. med. Fak. in Prag 1883–1945, 1998; A. Mišková, Rozhovor o nepřítomných, in: Dějiny a současnost 1999, Nr. 4, S. 45ff.; UA, Praha, Tschechien.*

(P. Svobodný)

Starkl Gottfried, Lehrer und Fachschriftsteller. Geb. Krems (Krems an der Donau, NÖ), 16. 10. 1856; gest. Rodaun, NÖ (Wien), 15. 12. 1910. – Sohn eines Seilermeisters. Nach dem Besuch des Piaristengymn. in Krems (ab 1869) war S. 1871/72 Zögling im Piaristenkonvikt. Nach dessen Auflösung 1872 setzte er seine Stud. als Externer fort; Matura 1877. Ab 1877 stud. S. an der phil. Fak. der Univ. Wien, v. a. unter A. Schrauf (s. d.) Mathematik, Physik und Naturgeschichte; 1882 Lehramtsprüfungen aus diesen Fächern, 1887 Dr. phil. 1882–90 unterrichtete S. in Wien an der Privat-Mädchenschule mit Öffentlichkeitsrecht. Daneben absolvierte er das Probejahr am Franz Josephs Gymn. und suppl. am privaten Mädchenschule in Oberdöbling als Lehrer für Geometrie und Dt. 1890–1910 unterrichtete S. am Kollegium Kalksburg Naturgeschichte, Mathematik und Physik. Daneben leitete er auch den Unterricht in Kalligraphie und Stenographie. 1905–08 führte er zusätzl. die Agenden eines Dir. am Mädchenlyzeum in Mödling, mußte diese Stelle jedoch aus gesundheitl. Gründen aufgeben. 1909 trat er auch in Kalksburg i. d. R. In seinen wiss. Arbeiten stand bei S. neben seinem Interesse an der Mineral. v. a. seine Vorliebe für physikal. und chem. Untersuchungen an natürl., auch organ. Festkörpern im Vordergrund. In seinen Notizen über den Bol von Steinkirchen (Kamenný Újezd) und den Polyhydrit aus der Grube St. Christoph im Erzgebirg. Breitenbrunn berichtete er über chem. Zusammensetzung und Untersuchungen des therm. Verhaltens dieser weitestgehend amorphen und schlecht definierte Aluminosilikate, die auch als Heilerde Verwendung fanden. Andere Arbeiten betreffen die Charakterisierung von Mineralen, chem. Analysen und Vergleiche der Weißerden aus dem Raum Aspang sowie die Beschreibung der diese Erden begleitenden Schiefer. Weiters verf. er eine Arbeit, der chem. Analysen und die Aufstellung einer chem. Formel für das Schichtsilikat Schuch-

ardtit aus Gläserndorf (Szkлары) zu Grunde lagen. Eine von ihm erstellte Charakterisierung weitestgehend amorpher, glasartiger Schlacken aus dem Hüttenrevier Annaberg zeigte, daß zwei opt. und chem. unterschiedl. Schlacken vorlagen (rotbraun und schwarz), deren Färbung sowohl im Durchlicht als auch im Auflicht auf unterschiedl. Wertigkeiten der Elemente Kupfer und Eisen zurückzuführen waren. Entglasungsphasen, als Mikrolithe bezeichnet, wurden aufgrund ihrer Ausbildung als Gehlenit interpretiert. Zudem konstruierte S. erstmals einen Apparat zur Bestimmung der therm. Leitfähigkeit von Festkörpern an ebenen (polierten) Oberflächen. Isothermen von Hölzern, von Kohle aus Mähr. Ostrau (Ostrava) und Hütteldorf (Wien) sowie von Gips und Kaliglimmer wurden ebenfalls von ihm bestimmt.

W.: Notizen über Bol und Polyhydrit, in: Verh. der k. k. geolog. Reichsanstalt 14, 1880; Ueber neue Mineralvorkommnisse in Oesterr., in: Jb. der k. k. geolog. Reichsanstalt 33, 1883; Ueber neue Mineralvorkommnisse in Oesterr., phil. Diss. Wien, 1884; Ueber Schuchardtit, in: Z. für Kristallographie 8, 1884; Farbenerscheinung und Mikrolithen in Kupferschlacken von der Schmelz bei Annaberg in NÖ, in: Verh. der k. k. geolog. Reichsanstalt 23, 1889; Ein kleiner Beitr. zur Erzeugung von Isothermen an unorgan. und organ. Substanzen, in: Z. für Kristallographie 20, 1892; Der botan. Garten des Collegiums Kalksburg 1899–1900, in: Programm Kalksburg 1899, 1900; etc.

L.: *Biograph. Jb. 15, 1913, Sp. 82; Kalksburger Korrespondenz 27, 1911, S. 24ff. (m. B.); F. Pertlik, in: Berr. der Geolog. Bundesanstalt 64, 2003, S. 63ff.; UA, Wien.*

(F. Pertlik)

Starlinger Josef, Arzt. Geb. Obermühlau (OÖ), 11. 9. 1862; gest. Linz (OÖ), 15. 2. 1943. – Aus einer Bauernfamilie stammend. Nach Absolv. des humanist. Gymn. in Ried (Ried im Innkreis) besuchte S. zunächst die Theol. Lehranstalt in Linz, ehe er ab 1884 Med. an der Univ. Wien stud.; 1889 Dr. med. An der Klinik Schauta vervollkommnete er seine Ausbildung und wurde 1892 Ass. zunächst bei Th. Meynert (s. d.), dann bei dessen Nachfolger Julius Wagner v. Jauregg an der 1. psychiatr. Univ.-klinik in Wien. 1894 Primarius der nö. Landesirrenanstalt in Klosterneuburg, kehrte S. bereits ein Jahr später nach Wien zurück und übernahm 1903 die Dion. der neu eröffneten nö. Landesheil- und Pflegeanstalt Mauer-Öhling. Berufungen an andere Inst. lehnte er ab, da er nicht auf die in der Anstalt Mauer-Öhling gebotene Möglichkeit verzichten wollte, wo er seine Konzepte von Arbeitstherapie und Familienpflege, die er auf diversen Stud.reisen durch Belgien, Dtl., Frankreich und England kennen